

Audiodatei

Finanzrauschen Folge 18: Meldewesen – Fluch und Segen! Ist die Zukunft frei von Formularen?

Transkript

00:00 – Sascha Wolf

Willkommen zurück bei Finanzrauschen, dem Podcast für Banker von heute. Mein Name ist Sascha Wolf von DG Nexolution, dem Fachverlag der genossenschaftlichen Finanzgruppe und ich bin Redakteur und Produktmanager im Bereich Digitaler Content und Bankausbildung. Hier ist alles etwas anders heute Nachmittag, denn in der Regel habe ich den Gast des Podcasts in Wiesbaden vor mir sitzen. Heute allerdings bin ich ganz allein, also nicht ganz allein, aber mein Gast ist nicht mit mir in einem Raum, sondern aus Berlin zugeschaltet. In der Hoffnung also, dass die Technik mitspielt bzw. ich sie richtig bediene, freue ich mich auf die heutige Folge. Denn es geht um ein Thema, mit dem ich selbst bisher kaum Berührungspunkte hatte. Sie als Bankmitarbeitende aber sicher schon in irgendeiner Art und Weise. Das Meldewesen. Für manche Fluch für andere Segen, ist es unerlässlich, um in unserem Finanzmarkt Transparenz und Stabilität zu gewährleisten. Und wir beleuchten heute die Eigenschaften des aktuellen Meldewesens und werfen einen Blick in die kommenden Jahre und vor allem, was sich hinter dem Begriff „Meldewesen der Zukunft“ versteckt. Warum es dafür keine Formulare mehr braucht, sondern nur noch einzelne Kennzahlen, erfahren Sie nun in dieser Folge.

00:26 Intro

Finanzrauschen der Podcast für Banker. Hier geht es um regulatorische Themen und das speziell für Bankangestellte. Darüber hinaus stellen wir Best Cases aus der Praxis vor. Im Gespräch mit Leuten, die sich auskennen, geben wir Impulse für ihren Arbeitsalltag.

01:32 – Sascha Wolf

Ich begrüße aus und in Berlin Herrn Christoph Friedrich. Er ist für den BVR, dem Bundesverband der Deutschen Volks- und Raiffeisenbanken als Referent der Abteilung Betriebswirtschaft tätig. Herzlich willkommen!

01:44 – Christoph Friedrich

Hallo und vielen Dank für die Einladung.

01:46 – Sascha Wolf

Ich hatte es eingangs schon gesagt, so wirklich Erfahrung habe ich persönlich mit dem Meldewesen nicht. Mir ist allerdings bewusst, dass einiges dazugehört, alle Meldepflichten korrekt zu erfüllen und dass es durchaus einiges an Ressourcen kostet, den Regularien nachzukommen. Fangen wir daher mal ganz vorne an, Herr Friedrich. Was ist das Meldewesen? Wie kann man das in wenigen Sätzen beschreiben?

02:09 – Christoph Friedrich

Das ist eine sehr gute Frage, die mir auch tatsächlich privat ständig gestellt wird, wenn ich darüber berichte, wieder mein Arbeitswesen so aussieht. Also ich versuche es mal in ein, zwei Sätzen zu umreißen. Das Meldewesen im Bankensektor bezieht sich auf die gesetzlichen Pflichten von Kreditinstituten, aber auch Finanzdienstleistern, bestimmte Informationen an die Bankenaufsicht zu melden. Daher auch der Begriff Meldewesen. Und mit diesen Meldedaten sollen die Aufsichtsbehörden unterstützt werden bei ihren Aufgaben, die Geschäftsentwicklung zu analysieren. Aber auch und jetzt kommt die wichtigste Aufgabe, die Stabili-

tät des Finanzsystems sicherzustellen. Und deswegen sammelt die Aufsicht sehr viele verschiedene Daten von unseren Banken ein, die teilweise mit Risikokennzahlen unterstützt werden oder ebenfalls noch zusätzlich gemeldet werden müssen, teilweise mit Bestandszahlen, das wäre das statistische Meldewesen. Aber unter diesen ganzen Potpourri von Meldedaten sollen die Aufsichtsbehörden unterstützt werden, das Finanzsystem stabil zu halten.

03:07 – Sascha Wolf

Können Sie da mal ein praktisches Beispiel nennen? Also wie kann man sich das vorstellen?

03:11 – Christoph Friedrich

Ein praktisches Beispiel kann ich Ihnen nennen. Wenn ich jetzt mal ganz kurz an meine ehemalige Praxiszeit zurückdenke, da war es das Liquiditätsmeldewesen, die sogenannte LCR. Das ist eine Kennzahl, die sich mit der Liquiditätsdeckung über die nächsten 30 Tage beschäftigt. Das heißt, eine Bank musste der Aufsicht monatlich melden, in einem Stressszenario habe ich wenn dieser Stress eintritt, sprich mit Abflussfaktoren auf meine Einlagen, habe ich dann genug Cash, ich sage es mal ganz einfach, Cash in meiner Tasche, um diese Abflüsse auch in der Stresssituation bezahlen zu können. Und mit dieser Kennzahl weiß die Aufsicht, die sollte möglichst über 100 % liegen, damit ich wirklich genügend Geld auch habe, dann weiß die Aufsicht, okay, die Bank ist, was die Liquidität, zumindest die kurzfristige angeht, sehr gut aufgestellt.

03:59 – Sascha Wolf

Jetzt zucken ja in den Banken wahrscheinlich viele zusammen, wenn sie das Wort Meldewesen hören. Ich habe es eingangs gesagt, für manche Fluch, für manche Segen. Woran liegt das? Also kann man sagen, dass das Meldewesen tatsächlich gewisse Herausforderungen schafft?

04:13 – Christoph Friedrich

Oh ja, es ist wirklich jetzt meine besondere Rolle, dass ich selber über vier Jahre im Meldewesen gearbeitet habe und jetzt als Referent für die Interessenvertretung da bin. Ich habe beide Seiten erlebt, und die Herausforderungen im täglichen Arbeiten sind tatsächlich die der Datenkontrolle, aber vor allem das Verstehen der zahlreichen Meldebögen. Denn wir haben es mitunter nicht nur mit zwei drei Meldebögen zu tun, sondern mit deutlich über 100 Meldebögen, die zum Teil dann auch

wieder unterschiedliche Definitionen für aber ähnliche Sachverhalte verlangen. Das heißt, ein einfaches Beispiel, ein Kredit an ein Unternehmen: Da gibt es einen Bruttobuchwert, einen Nettobuchwert, einen Wert mit oder ohne Zinsabgrenzung. Also da kann man sich die wildesten Konstellationen ausdenken. Aber all das müssen die Mitarbeitenden im Meldewesen wissen, um die Meldepflicht korrekt auszufüllen.

05:05 – Sascha Wolf

Das heißt einfach wirklich viele. Ja, ich sage mal Fehlerpotenziale, die man haben kann.

05:11 – Christoph Friedrich

Von Fehlern will ich natürlich nichts hören. Es soll natürlich alles gut funktionieren, dafür haben wir in der genossenschaftlichen Finanzgruppe auch einen IT Dienstleister. Aber klar, grundsätzlich bei so viel Meldebögen und Meldeanforderungen ist es unerlässlich, dass auch hier und da mal ein Fehler sich einschleicht und eine Korrektur dann notwendig ist. Aber deswegen ist die Datenqualität und auch die Datenkontrolle und Prozesse sind unheimlich wichtig, um diese Qualität hoch zu halten und die Meinungen korrekt abzugeben.

05:39 – Sascha Wolf

Wie ist das entstanden, dass über die letzten Jahre diese Anforderungen so gewachsen sind? Bzw. dass es einfach immer mehr und mehr Formulare für immer unterschiedlichere Fälle gab?

05:49 – Christoph Friedrich

Das ist eine ziemlich gute Frage. Ohne jetzt komplett in die Geschichte des Meldewesen einzusteigen. Ich glaube, die letzten Ereignisse der Finanzkrise 2007/2008 sollten den meisten der Hörenden hier noch etwas sagen. Die Finanzkrise hat ja ziemlich eingeschlagen in der Bankenwelt. Und innerhalb der Finanzkrise wurden natürlich neue potenzielle Risikofelder aufgedeckt und die wurden dann. Jetzt kommt ein neuer Fachbegriff Basel III ein Regelwerk eingeführt und mit diesem neuen Regelwerk wieder weitere Regeln, damit so etwas wie eine Finanzkrise abgewehrt werden kann. Also schon präventiv. Und deswegen gibt es leider immer mehr Regeln und Pflichten, die einzuhalten sind, damit die Stabilität aber im Endeffekt noch höher werden soll.

06:33 – Sascha Wolf

Jetzt haben wir kurz mal die aktuelle Lage zusammengefasst, dass es tatsächlich im Moment ein großer Aufwand ist bzw. das aktuelle Meldewesen hoch belastet ist, sage ich jetzt einfach mal, weil einfach die Anforderungen sehr hoch sind. Wenn wir jetzt an die Zukunft denken, man versucht ja immer in jedem Punkt Arbeitsprozesse zu erleichtern. Was sind denn Punkte, das ganze wieder handhabbar zu machen? Bzw. wenn wir mal an die nahe Zukunft denken, was steht denn da in Sachen Neuerung an? Gibt es da schon irgendwas konkretes, wo Sie sagen okay, da passiert jetzt was?

07:03 – Christoph Friedrich

Ja und nein. Jetzt hätten wir, bei der Frage würde ich tatsächlich zwei Felder rausziehen. Das erste Feld wäre Handhabbar-Machung. Was kommt auf die Banken zu, um das zu reduzieren? Das würde ich jetzt erst mal aufgreifen. Also es gibt grundsätzlich schon Bemühen der europäischen als auch deutschen Aufsichtsbehörden, das Meldewesen in seinem Umfang zu reduzieren. Allen voran möchte ich kurz anstelle eine in 2020 durchgeführte Kosten- & Nutzen-Analyse der Europäischen Aufsichtsbehörde, an der auch über 100 deutsche Banken teilgenommen haben, und die Banken konnten dort in den Formularen der EBA mitteilen, was dann so die größten Kostentreiber sind. Die EBA sich diese Ergebnisse angeschaut und sich selber das Ziel gegeben, die Kosten im Meldewesen 10 bis 20 % zu reduzieren? Als Folge aus dieser Empfehlung wurden dann einzelne Meldebögen abgeschaltet, sprich sie mussten nicht mehr eingereicht werden, was tatsächlich eine Erleichterung ist. Und jetzt kommen wir aber zu den neuen Belastungen: In der Zukunft, parallel, werden aber leider immer wieder neue Anforderungen verabschiedet, die natürlich die bisherigen Erleichterungen schnell wieder null und nichtig machen, weil einfach wieder eine neue Definition vorherrschend ist, weil wieder neue Formulare technisch umgesetzt werden müssen, neue Formulare auch in die Prozesse eingearbeitet werden müssen. Das heißt, man arbeitet an einer Reduktion, aber parallel kommen leider durch neue Anforderungen weitere Meldeanforderungen auf die Banken zu.

08:28 – Sascha Wolf

Sie haben jetzt das Stichwort Formulare schon gesagt, da fällt mir ein CRR3, das ist ja auch was, wenn ich es richtig mitbekommen habe, was in naher Zukunft ansteht. Was kommt da auf die Banken zu?

08:40 – Christoph Friedrich

Genau CRR3 wird zum 01. Januar 2025 in Kraft treten und im Meldewesen wird sich dies bemerkbar machen. Zum 31.03.25, weil zu diesem Stichtag sind die Neuerungen jetzt CCR3 erstmalig auch in den Meldebögen zu berücksichtigen. Mittels CRR3, also die Konsultation zum Meldewesen für die CRR3 wurde dieses Mal in zwei Phasen durchgeführt. Die erste Phase greift zum 31.03.25 und die Banken erwarten hier einen neuen sogenannten Immobilienwert. Vorher gab es Markt- und Beleihungswert und ein Wahlrecht und jetzt kommt ein neuer Immobilienwert hinzu. Der muss definiert werden. Da liegt noch nichts vor. Daran wird gearbeitet. Es gibt neue Forderungsklassen über die berichtet bzw. gemeldet werden muss und die zweite Phase für die CRR3 wird erst Ende diesen Jahres konsultiert. Die für mich persönlich am spannendsten ist, weil dann wird auch die Nachhaltigkeit bzw. ESG-Risiken Einzug halten in das Meldewesen.

09:39 – Sascha Wolf

Mir ist gerade bei Ihrer Antwort eingefallen, da haben möglicherweise Zuhörende, die mit den Begriff CRR3 nichts anfangen können. Können Sie das kurz in zwei Sätzen einmal erklären, um was es geht in Ihren Worten?

09:50 – Christoph Friedrich

Ach so, ja klar, die CRR ist eine europäische Kapitaladäquanzverordnung, also Capital Requirements Regulation und die regelt auf europäischer Ebene Kapitalanforderungen. Jetzt mal ganz grob gesagt natürlich findet sich in der CRR auch dann ein Passus zu Liquiditätsrisiken wieder oder zur Leverage Ratio wieder, aber grundsätzlich vom Wortlaut her ist die CRR die Kapitalanforderungen von Banken.

10:15 – Sascha Wolf

Danke schön. Ein weiteres Wort, was im Raum steht, ich habe es vorhin schon mal genannt, ist das Meldewesen der Zukunft. Davon spricht die BaFin. Was können wir uns oder was können sich die Banken, die Hörerinnen und Hörer, was kann man sich darunter vorstellen?

10:34 – Christoph Friedrich

Die Hörenden können sich darunter vorstellen, dass das Meldewesen der Zukunft sich nicht mehr in sogenannten Meldebögen abspielt, sondern es sich um ein granulares Meldewesen handelt. Das bedeutet, ich muss jetzt nicht versuchen, alle Geschäfte der Bank in Meldezeilen zu pressen zu aggregieren, sondern Ziel ist es, das Geschäft in seiner Granularität direkt zu melden und dann die Aufsicht in die Lage zu versetzen, mit den gemeldeten Daten eigene Aggregationen vorzunehmen und Berechnungen vorzunehmen, die bisher von der Bank übernommen werden mussten. Und aus diesem, ich habe es jetzt wirklich ganz einfach nur beschrieben, und aus dieser Art des Meldewesens der Zukunft verspricht sich die Aufsicht und versprechen sich auch die Banken Erleichterungen.

11:18 – Sascha Wolf

Sie sagen Erleichterungen. Welche Vorteile hat denn so eine Granularität? Weil im Grunde ist es also, wenn ich jetzt mal ganz einfach denke, ist es erst mal ein riesen-großer Datenbaum, der gefüttert werden muss. Aber welche Vorteile hat das in erster Linie? Gerade jetzt auch in der Bankpraxis?

11:33 – Christoph Friedrich

Einer der wichtigsten Vorteile ist tatsächlich der, dass dieses ganze granulare Meldewesen so umgesetzt werden soll, nach dem Motto „define once, report once“. Das heißt einmal definieren, einmal melden. Ich hatte ja schon eingangs gesagt, wir haben viele verschiedene Meldeanforderungen, viele verschiedene Definitionen und damit auch teils redundante Meldeprozesse, weil ein Kredit immer wieder gemeldet wird nur mit verschiedensten anderen Nuancen. Und das soll durch dieses Meldewesen vor dem Ansatz „define once, report once“ erleichtert werden, in dem es nur eine Definition gibt und der Kredit dann nur einmal gemeldet werden muss und dann die Aufsicht selber schauen kann. Mit den granularen Daten und Parametern, die übermittelt werden, wie sie daraus Aggregate baut und daraus Analysen ausführt.

12:20 – Sascha Wolf

Entstehen daraus auch gewisse Herausforderungen? Ich habe es vorhin schon gesagt Datenmengen.

12:24 – Christoph Friedrich

Definitiv. Das Meldewesen oder die Meldewesenfunktion in der Zukunft wird sich meines Erachtens drastisch verändern. Wenn man jetzt da wirklich ganz plain oder ganz platt nebeneinander legt, heute schauen wir uns Meldebögen an und ich muss mehrere Zeilen befüllen. Dort steht dann in Zeile eins Spalte zwei, ich muss das und das melden, dann in Zukunft wird das ja komplett wegfallen. Das heißt, man hat dann nicht mehr eine Meldewesenfunktion, ein System, wo man sich die Bögen anschaut, sondern die Aufgaben verändern sich immens. In meiner persönlichen Wahrnehmung oder Vorstellung wird sich das Meldewesen der Zukunft oder die Funktion im Meldewesen auf die Erfüllung der regulatorisch hohen Anforderungen konzentrieren. Gleichzeitig aber auch mit IT-Architektur und Datenmanagement zu tun haben. Plus Prozessstabilität und -sicherheit und all das zusammen wird auch dann die Meldewesenfunktion im Hause so etablieren, dass diese als Business Partner fungiert.

13:22 – Sascha Wolf

Das heißt, Sie würden schon sagen, dass nur weil die Formulare entfallen, entfällt nicht die Meldewesenfunktion?

13:26 – Christoph Friedrich

Auf gar keinen Fall. Die wird sich wie gesagt einfach nur etwas anders im Haus anordnen. Also ich kenne das selber noch, wieder ein Blick zurück in meine Praxis: Im Meldewesen war man dann die Abteilung, ja, ist schon okay, das Meldewesen meldet unsere Daten, aber das war's auch schon. Am Ende ist das Meldewesen nur der Endkonsument der Daten im Haus. Aber genau das wird sich ändern, weil durch das granulare Meldewesen, dadurch, dass schon der Kredit in seiner Granularität gemeldet werden soll und es keine Formulare mehr gibt, ist es umso wichtiger, im Frontend der Bank die Datenerhebung effizient und mit einer Datenqualitätsprüfung durchzuführen, sodass dann im Meldewesen die Person, die dafür zuständig ist, dann genau diese granularen Daten zu melden, sofort verstehen kann, wie der Prozess dieser Zahl aussieht und dann natürlich auch sicherstellen kann, dass die Architektur so gegeben ist, dass diese Zahl übermittelt werden kann. Das heißt, man merkt schon, ich will das Wort Data Scientist gar nicht unbedingt nutzen, dann stellt man das gleich wieder etwas größer da, als es vielleicht ist. Aber man füllt keine Formulare aus, man ist deutlich mehr mit Datenmanagement und den Prozessen von Daten involviert.

14:32 – Sascha Wolf

Am Ende werden alle Meldewesenprofis, weil dadurch ja im Prinzip alle in den Prozess involviert werden. Es liegt nicht immer alles am Ende der Kette beim Meldewesen, sondern alle mischen mit. Alle müssen ein gewisses Vorwissen haben und haben dann auch damit zu tun mit der Thematik.

14:45 – Christoph Friedrich

Korrekt. Und genau deswegen, Sie hatten ja auch gerade gefragt, welche Herausforderungen gibt es denn noch, neben den neuen Funktionen ist genau das die Herausforderung. Also technisch ist es natürlich grundsätzlich immer möglich, Einzeldaten einfach zu melden. Wichtig ist es aber natürlich, man muss sich mit den Schnittstellen befassen, man muss sich mit den neuen Definitionen befassen. Aber die Personen, die im Meldewesen arbeiten, müssen auch geschult werden, sich mit den neuen Anforderungen und Herausforderungen auskennen, sich mit IT Architektur beschäftigen, mit Datenmanagement, mit Datenqualitätsprozessen, das sind alles Themen, die man vielleicht heute noch nicht so verwurzelt hat im Meldewesen. Aber dahingehend müssen die Mitarbeitenden geschult werden.

15:26 – Sascha Wolf

Wenn wir jetzt einmal aus einer anderen Brille schauen, aus der Perspektive des Bankkunden, der Bankkundin, Stichwort Datenschutz. Wenn jetzt die Möglichkeit besteht, granulare Daten von allen Banken einzuziehen, auch europaweit, sind wir da nicht schnell bei dem Thema Gläserne Bank?

15:40 – Christoph Friedrich

Die Angst kann ich durchaus nachvollziehen und die Frage hat uns natürlich auch häufig erreicht. Aber ich glaube, es ist wichtig voranzustellen, dass die Aufsichtsbehörden genau die Daten abfragen, die sie sowieso auch schon heute im Aufsichtsfokus hat und das Recht hat, diese abzufragen. In einzelnen Meldungen werden natürlich auch Klarnamen gemeldet, aber diese Daten werden nicht weiterverwendet, sondern liegen rein bei den Aufsichtsbehörden zur Erfüllung ihrer Aufgaben.

16:04 – Sascha Wolf

Würden Sie sagen, dass es dann einen one size fits all Ansatz geben wird? Oder wird es doch noch sehr individuell sein? Auf die Banken bezogen. Also wir haben ja in Deutschland die krassesten Unterschiede. Wir haben

riesige Privatbanken, sage ich jetzt mal, oder einfach große Kredit Häuser. Und wir haben noch Volksbanken, Raiffeisenbanken, Sparkassen, die im dörflichen Sektor unterwegs sind, wo es einfach um kleinere Bilanzsummen und kleinere Geschäfte geht.

16:31 – Christoph Friedrich

Ob es ein one size fits all Ansatz geben wird, das kann ich natürlich jetzt leider noch nicht ausschließen. Ich kann nur sagen, das befindet sich alles noch in Diskussion. Und wir als BVR für die Genossenschaftliche Finanzgruppe, aber auch die Verbände ebenfalls mit kleineren Banken. Sie hatten jetzt auch schon die anderen erwähnt. Wir setzen uns weiterhin immer sehr stark für die Proportionalität im Meldewesen ein. Das bedeutet, wir versuchen unter den Meldeanforderungen Erleichterungen zumindest für kleinere Institute zu verhandeln, sodass ein kleines Gefälle zwischen großen und kleinen Banken bei den Anforderungen besteht und kleinere Banken nicht überfordert werden. Einfaches Beispiel: Gerade in kleineren Banken ist die Meldewesenfunktion nicht unbedingt durch eine eigene Abteilung abgegrenzt, sondern es gibt eine Person, die sich mit dem Risiko-Controlling, dem Meldewesen und vielleicht sogar noch dem Rechnungswesen beschäftigt. Und in ganz kleinen Banken ist das sogar im Vorstand angesiedelt. Und wenn wir diesen kleinen Banken jetzt mitgeben müssten, liebe Bank, ihr dürft die gleichen Anforderungen erfüllen wie einer, ich sage es mal 500 Milliarden schwere internationale Großbank, dann fragt sich die Bank schon, das kann doch nicht sein! Und genau das wollen wir vermeiden, indem wir uns weiterhin für Proportionalität einsetzen, auch beim granularen Meldewesen.

17:43 – Sascha Wolf

Das klingt vernünftig. Auch der Zeitrahmen sollte proportional sein. Wir sprechen natürlich die ganze Zeit von der Zukunft. CRR3 hatten wir gesagt, da sind wir 2025, was schon im kommenden Jahr ist. Aber wenn wir jetzt sagen, das Meldewesen der Zukunft, wie es von der BaFin angekündigt oder geplant wird, das wird ja nicht so schnell umzusetzen sein, können Sie dann ja fast schon abschließend für unser Gespräch ein Ausblick bilden, wann denn solche Neuerungen realistisch sind?

18:09 – Christoph Friedrich

Ja, an solche Neuerungen realistisch sind und wann sie umzusetzen sind, sind eigentlich zwei Paar Schuhe, muss ich jetzt mal sagen aus Erfahrung. Für die Banken oder die Dienstleister in Deutschland sind oftmals die

sehr kurzfristigen Anforderungen der Aufsicht nicht realisierbar, sind aber trotzdem umzusetzen. Aber was das Meldewesen der Zukunft angeht, würde ich vielleicht noch kurz einen Schritt zur Seite machen. Zu den IRAF Anwendungen. IRAF bedeutet Integrated Reporting Framework, das ist schon so die erste Stufe der Neuausrichtung des Meldewesen und betrifft das statistische Meldewesen. Inhaltlich werden hier die bestehenden Verordnungen zur Bilanzstatistik oder zur Zinsstatistik ab, jetzt kommt's, 2027 geplant schon umgesetzt zu sein in einem granularen Meldewesen. Das heißt, das ist schon mal der erste Schritt Richtung eines komplett granularen Meldewesens. Und IRAF soll noch dieses Jahr konsultiert werden und dann, wie gesagt geplant, 2027 umgesetzt werden und daran anschließend oder eigentlich hoffend darauf aufbauend, soll dann so ganz grob, zumindest nach meinen Notizen, 2032 dann das Meldewesen der Zukunft für sämtliche Meldungen umgesetzt werden. Und der Zeitraum ist halt für uns heute auch schon darüber unterhalten, der Grund dafür ist der, wir haben jetzt 2024, in acht Jahren soll es bereits umgesetzt bzw. angewandt werden, grob geplant, damit so früh wie möglich zu beschäftigen kann nicht jeder Bank nur ans Herz legen, weil ich weiß selber wie es in Bankprozessen aussieht, wie schwer es ist diese Bankprozesse anzupassen, die Mitarbeitenden mitzunehmen, zu schulen, darauf vorzubereiten. Parallel kommen ja noch die CRR3-Anmelde-Anforderungen, parallel gibt es auch noch eine EU Taxonomie Verordnung über die Berichterstattung zur Nachhaltigkeit. Also die Aufgaben in Banken werden ja keineswegs weniger. Von daher kann ich nur ans Herz legen, sich so früh wie möglich mit diesen Anforderungen zu beschäftigen, um dann auch wirklich 2032 in der Lage zu sein, diese erfüllen zu können.

20:07 – Sascha Wolf

Jetzt haben Sie quasi schon etwas vorweggenommen, was ich nachher noch fragen wollte, aber das war ganz gut, das ist der Praxistipp für unsere Zuhörerinnen und Zuhörer, dass man sich eben jetzt schon mit der Thematik auseinandersetzen sollte und dass 2032 zwar so fern klingt, aber wie wir es vorhin gesagt haben, da noch viel passieren muss. Und dass dann dieser zeitliche Rahmen tatsächlich eventuell ja schon wieder etwas enger sein könnte.

Ich würde aber gerne noch mal zusammenfassen Also wir haben jetzt festgestellt, dass es im Meldewesen natürlich sehr viele Anforderungen gibt, aufgrund der vielen Inhalte, aufgrund der vielen Formulare. Das ist natürlich alles immer weiter gewachsen und Ziel könnte es sein, oder sollte es sein, dass die Handhabung

besser wird, dass es einfach praktischer wird. Und da haben Sie gesagt, wird es ein oder soll es einen Wandel geben?

Also wie man es jetzt heute kennt mit den vielen Formularen, quasi als Vorlage mit Zeile 1, 2, 3, das wird es eben nicht mehr geben, sondern dass sich die Aufgabe Meldewesen in der Hinsicht verändert, dass man nicht mehr an diesen Vorlagen arbeitet, sondern, dass immer mehr Datenmanagement reinkommt. Es wird viel gearbeitet, gerade wenn dann das granulare Meldewesen ins Spiel kommt, dass die ganzen Grenzen aufgebrochen werden. Das heißt, die Datenerhebung ist auch in der ersten Reihe, sage ich mal, an der Front am Frontend notwendig. Das heißt, auch Kundenberaterinnen, Kundenberater müssen sich damit auf auskennen, da eben alle dann damit beteiligt sind. Und sie haben es eben schon gesagt, vielleicht können sie das auch noch mal vertiefen: Als Praxistipp ist es ja wirklich sinnvoll, zu sagen, dass sich die Banken jetzt schon damit beschäftigen.

Klar, es gibt große und kleine Häuser, aber es müssen möglicherweise nicht nur die IT-Struktur geschaffen werden, sondern müssen ja auch das Personal muss geschult werden in der Hinsicht, dass es sich mit diesen Kennzahlen auskennt, dass eben die Qualität der Zahlen nicht leidet.

21:55 – Christoph Friedrich

Ja, Kennzahl ist ein sehr gutes Stichwort. Dabei fällt mir nämlich ein, dass sich das vorhin beim granularen Meldewesen einfach vergessen habe, noch zu erwähnen. Denn neben den granularen Daten sollen die Banken weiterhin angehalten sein, Kennzahlen auf Basis der aktuellen oder dann bisherigen Methoden weiterhin zu melden. Das bedeutet die von mir eingangs als Beispiel genannte LCR. Die kurzfristige Liquidität Deckung Quote müsste weiterhin intern des Hauses berechnet werden, parallel zur Übermittlung der granularen Daten dazu. Das heißt beim Thema Schulung, nicht nur müssten innerhalb des Hauses weitere Personen geschult werden mit Bezug zur IT Architektur und zum Datenmanagement und vor allen Dingen auch zur Prozessstabilität, sondern gegebenenfalls sollte man auch wissen, wo diese einzelnen granularen Daten denn zusammenschließen um diese LCR berechnen zu können. Das ist wirklich noch mal eine weitere Herausforderung auch im granularen Meldewesen.

22:52 – Sascha Wolf

Das heißt man kann wirklich sagen, bis dann tatsächlich der Wandel komplett vollzogen ist zu einem granularen System und es dann auch in der Handhabung praktikabler wird, gibt es doch in den nächsten Jahren definitiv große Herausforderung in Sachen Meldewesen. Bis dann der Umschwung gemacht ist bzw. gerade wenn das jetzt anfangs noch parallel läuft.

23:10 – Christoph Friedrich

Damit haben Sie es eigentlich ziemlich gut zusammengefasst, was wir auch in der Machbarkeitsstudie mit der BaFin als BVR und mit den anderen Verbänden angebracht haben. Damit wirklich alle Vorteile gehoben werden können im granularen Meldewesen, gilt es wirklich viele Herausforderungen zu stemmen, unter anderem die IT Investitionen generell. Wenn ich jetzt über Schnittstellen nachdenke und auch diskutiere, wenn ich als Bank, Stichwort gläsern, jetzt wirklich so gläsern, dass die Aufsicht bei mir die Daten abzieht, dafür bräuchte ich eine neue Datenschnittstelle zur Aufsicht oder und ich glaube, das ist eher die Tendenz muss ich meine Daten aktiv irgendwo an einen Data-Hub melden und dort greift die Aufsicht zu.

Dann hätte man also nicht diese gläserne Bank im engeren Sinne. Diese IT Struktur gilt es aufzubauen und verlangt Investitionen. Dann die Investition in die Schulungen der Mitarbeitenden, in die Prozesse. Das sind natürlich erst mal sehr hohe Anfangsinvestitionen plus die Parallelphase sogenannter Anchor Values, also diese Kennzahlen, die ich auf Basis der bisherigen Methoden weiterhin melden muss, zusätzlich zu den granularen Daten, sind erst mal ziemlich große Hürden, aber man verspricht sich über die Zeit, dass auf Basis dieser Umsetzung ad hoc Meldungen, sprich wenn die Aufsichtsbehörden sehr kurzfristig aufgrund einer Krise nachfragen, wir bräuchten jetzt innerhalb dieses Meldebogens oder dieses Formulars die Daten A bis Z von der lieben Bank, dass das dann entfällt und dass aufgrund der granularen Daten, die Aufsicht selber die Möglichkeit hat, sich eigene Konstellation, Aggregate und Kennzahlen zu berechnen, die sie braucht, um die Stabilität des Finanzsystems zu gewährleisten.

24:48 – Sascha Wolf

Wir haben jetzt viel von Herausforderungen gesprochen, gerade gegen Ende. Wir wollen natürlich niemanden abschrecken, sondern eher motivieren, sich mit dem Thema Meldewesen zu beschäftigen. Und wenn Sie jetzt als Zuhörende Interesse daran haben, sich zum aktuellen

Meldewesen, auch als Vorbereitung für die Veränderungen, die kommen, zu beschäftigen, empfehle ich Ihnen unser zweiteiliges Werk „Anzeigen und Meldungen nach KWG und CRR“. Ein wirklich nützliches Arbeitsmittel, vor allem für die Kreditsachbearbeitung und das Rechnungswesen, die im Moment damit viel beschäftigt sind, aber auch für die Bereiche Revision und Statistik. Großer Vorteil sind hier die praxisnahen Beispiele und Muster, denn die unterstützen bei der Umsetzung der Regularien in der Bank.

Bei der nächsten Folge Finanzrauschen beschäftigen wir uns mit einem ganz anderen Thema. Diese Folge dreht sich um das Thema Ausbildung. Dabei geht es dann weniger um Regulatorik und Vorgaben, aber um die große Herausforderung der Banken, junge Leute für den Beruf zu begeistern. Mit diesem Ausblick bedanke ich mich bei Ihnen fürs Zuhören. Herr Friedrich nach Berlin, Ihnen einen herzlichen Dank für das interessante Gespräch und das verständlich Vermitteln des doch so komplexen Themas, das mir eigentlich fremd war.

25:56 – Christoph Friedrich

Das freut mich zu hören. Nochmals vielen Dank für die Einladung.

25:58 – Sascha Wolf

Sehr gerne! Wir, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, hören uns wieder bei der nächsten Folge von Finanzrauschen und bis dahin, Ihnen eine gute Zeit.